

Merseburger Correspondent.

Preis: 1 Mark
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag je 7/8 Pf.
Expeditoren: Deigraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

No. 227.

Dienstag den 17. November.

1891.

* Das Prinzip des Absolutismus.

Fürst Bismarck, der in der Zeitungspolemik gegen seinen Nachfolger so ziemlich alle Grundzüge vorgelegt, deren Wobachtung er früher als Reichkanzler von den andern verlangte, hat in den „Hamb. Nachr.“ erklären lassen, die Worte, welche der Kaiser in das Fremdenbuch des Münchener Rathhauses geschrieben hat, — des Königs Wille soll das höchste Gesetz sein — sprechen das Prinzip des Absolutismus aus. Niemand wird über diese Auffassung des Fürsten Bismarck mehr überrascht sein, als die ehemaligen Parteigänger des früheren Reichkanzlers, der am 4. Januar 1882 den bekannten Wahlerlaß des Kaisers Wilhelm I. an das Staatsministerium gegenzeichnet hat, der den Jura hatte, den „Klinden Jüher“ von der Opposition gegen die Politik des Fürsten Bismarck durch die Unterzeichnung abzuschneiden, daß der König und Kaiser — trotz der Verfassung — der maßgebende Leiter der Politik sei. „Es ist deshalb, heißt es in jenem Erlaß, mein Wille, daß sowohl in Preußen, wie in den gesegneten Staaten des Reiches über mein und meiner Nachfolger verfassungsmäßiges Recht zur persönlichen Leitung der Politik meiner Regierung kein Zweifel gelassen und der Meinung kein Widerspruch werde, als ob die in Preußen jetzt bestehende, durch Art. 43 der Verfassung ausgesprochene Unverletzbarkeit der Person des Königs oder die Nothwendigkeit der verantwortlichen Gegenzeichnung meinen Regierungsacten die Natur selbständiger künftiger Geschäftshandlungen genommen hätte.“ Dementsprechend hätten auch die Beamten bei den Wahlen für die Politik der Regierung, d. h. des Kaisers und Königs einzutreten. Diese Forderung hatte Minister v. Puttkamer schon am 15. Dezember 1891 im Reichstage bei der Wahlberechtigungsbekanntmachung vertreten und dieselbe als „Ausdruck des monarchischen Prinzips“ proclamirt. In dessen der Erlaß von 1892 — mag man ihn nun als einen Ausfluß des Prinzips des Absolutismus oder des monarchischen Prinzips auffassen — hat an den verfassungsmäßigen Zuständen in Preußen und im Reiches nichts das Mindeste ändern können. Und deshalb sehen wir auch keinen Grund, gegen den Anspruch, daß der Wille des Königs das oberste Gesetz sein müsse, Verwahrung einzulegen. In der praktischen Politik kann sich der Wille des Sovereäns immer nur innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen und auf dem in der Verfassung vorgezeichneten Wege äußern. So lange das nicht geschieht, liegen nur persönliche Kundgebungen vor. Welche Bewandnis es mit dem Münchener Fremdenbuch hat, können wir nicht beurtheilen. In der Chronik bei Gründung des Landtags am 27. Juni 1888 hat Kaiser Wilhelm an das Gelübniß, die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen zu regieren, weitere Ausführungen gefügt, an die jetzt zu erinnern nicht ganz überflüssig erscheint. „Es liegt mir fern, sagte der Kaiser, das Vertrauen des Volkes auf die Stetigkeit unserer gesetzlichen Zustände durch Verheerungen nach Erweiterung der Kronrechte zu beanstanden. Der gesetzliche Bestand meiner Rechte, so lange er nicht in Frage gestellt wird, genügt, um dem Staatelieben das Recht monarchischer Einwirkung zu sichern, dessen Preußen nach seiner geschichtlichen Entwicklung, nach seiner heutigen Zusammensetzung, nach seiner Stellung im Reich und nach den Gebräuchen und Gewohnheiten des eigenen Volkes bedarf. Ich bin der Meinung, daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Elemente im Staatsleben enthält und werde sie auch deshalb und nicht nur meines Gelübnisses wegen halten und schützen.“ Mit dieser Bekräftigung hatte der Kaiser am 25. Juni bei der Gründung des Reichstages erklärt: „Das oberste der Reichsgesetze bildet die Reichsverfassung; sie zu wahren und zu schützen, in allen Rechten, die sie den beiden gesegneten Körpern der Nation und

jedem Deutschen, aber auch in denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherren verbürgt, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers.“ An diesen feierlichen, bei Antritt der Regierung abgegebenen Erklärungen des Kaisers werden wir uns durch gelegentliche, ohne Kenntniß der näheren Umstände nicht verständliche Aeußerungen nicht irre machen lassen.

Politische Uebersicht.

Für das Deutschland in Oesterreich hat in der Freitagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses der Unterrichtsminister Gauthsch unter lebhaftem Beifall der Linken eine Rede eingelegt, indem er gegenüber den nationalen Sonderbestrebungen nachdrücklich für die Beibehaltung der deutschen Sprache in der Schule eintrat. Er erklärte, die Kenntniß der deutschen Sprache sei das einzige Mittel, um das national entwickelte Schulwesen Oesterreichs vor geistiger Vereinfachung zu schützen. Auch aus wirtschaftlichen Gründen sei die Kenntniß der deutschen Sprache für die Bevölkerung unerlässlich. Die Slovenen verursachten mehrmals hützwässige Unterbrechungen, die aber von dem Beifall der Liberalen überdient wurden. Man sagte diese Rede als sprachmathematisch für die innere Lage auf. Alle Slovenen haben sich in Folge dessen gegen das Unterrichtsministerium einkündigen lassen. Am Sonnabend protestirte der Slovene Sulfje unter dem lauten Beifall der Jungtschechen und Slovenen gegen die Rede des Unterrichtsministers. Die Slovenen wußten nun, daß sie von der gegenwärtigen Regierung nichts zu hoffen haben, sie nähmen den aufgedruckten Stempel auf und seien sicher, daß Gott das slovenische Volk nicht untergehen lassen werde. (Echaste Unruhe links.) Der Abgeordnete Ghon beglückwünschte unter dem Beifall der Linken namens der Deutsch-liberalen den Unterrichtsminister zu seinen Erklärungen. Die Rechte protestirte dagegen. Ebendies erklärte namens der Katholisch-Konservativen sein Einverständnis mit den Ausführungen Sulfjes. — Die amtliche „Wiener Abendpost“ veröffentlicht ein Dementi angeblicher Aeußerungen des Kaisers zu dem Abgeordneten Jaworski, betreffend eine Verschärfung der Situation.

Daß ein Wechsel im russischen Finanzministerium bevorsteht, wie gemeldet wurde, bewahrheitet sich nicht. Der russische Finanzminister hat an den Director des Credit bureau telegraphirt, die bezüglichen Gerüchte seien falsch, er beabsichtige garricht, zu gehen. — Eine neue politische Verschwörung in Rußland ist nach Meldungen aus London in Moskau entdeckt worden. Es wurden etwa 60 Personen, darunter Adelige und Schriftsteller, sowie Leute aus dem besseren Mittelstande verhaftet. Dieselben sind der Theilnahme an einer geheimen Verbindung beschuldigt, welche die Gründung einer politischen Bewegung, um für Herstellung einer alle Klassen der Gesellschaft verbindenden Territorialversammlung, wie solche unter der Herrschaft der ersten Jaren bestand und „Zemeli Sabor“ genannt wurde, zu agitiren. Aufsteigend steht diese Verschwörung mit den russischen Nothstandsverhältnissen in Verbindung. Denn zu gleicher Zeit kommen Meldungen von einer steigenden Bewegung unter den Bauern in der im Nothstande heimgegangenen Gegend, die bereit zu offenem Aufstande geführt hat. Dem „Wrygl.“ zufolge haben sich die aufrehrerischen Bauern in Polen mit Haden und Miskabela bewaffnet und durchziehen raubend die Provinz. Natürlich sind wieder Judenhegen damit verbunden. Dem „Gas“ zufolge fand in Balta in Rußisch-Polen eine Judenverfolgung statt. Das mit Eisen und Haden bewaffnete Volk überfiel die Juden, verwundete viele und zerstörte deren Häuser. Das Militär unterdrückte die Tumulte, ohne daß jedoch die Raubthäter verhaftet wurden. — Gegen die ausländische Colonisation in Rußland ist der vom Ministerium des Innern aus-

gearbeitete Entwurf jetzt dem Reichsrath vorgelegt worden. Derselbe verbietet die Ansiedelung der Ausländer außerhalb der Stadtgebiete, sowie auch der Besitz und die Nutzung von Immobilienvermögen durch Ausländer verboten ist. Nur in einzelnen Ausnahmefällen soll der Minister des Innern berechtigt sein, Ausländern die Erwerbung von Grund und Boden zu gestatten, doch unter der Bedingung, daß solche Ausländer in den russischen Unterthanenverband treten. Die Ausländer, die bereits im Reiches Land erworben haben, sind zu verpflichten, innerhalb drei Jahren russische Unterthanen zu werden und genügende Kenntnisse in der russischen Sprache und den russischen Grundgesetzen nachzuweisen. Erschießt dies nicht, so sollen die Ausländer ihr Eigenthum verkaufen und Rußland verlassen.

Die französische Hesperie hat ihre Angriffe gegen Belgien und seine Dynastie wieder aufgenommen, weil König Leopold II. zum Jubiläum des 14. preussischen Dragoner-Regiments in Colmar eine Offiziers-Abordnung entsandte und dem Regimente als Erinnerung an die Jubelfeier eine Germania-Statue überreichen ließ. Da König Leopold bekanntlich der Inhaber des erwähnten Regiments ist und im vorigen Jahre in Brüssel den Besuch einer Offiziers-Abordnung desselben empfing, so kann natürlich der ganzen Angelegenheit eine politische Bedeutung gar nicht zukommen. Wäre das 14. preussische Dragoner-Regiment statt in Colmar in Potsdam stationirt, so hätte die französische Hesperie von der Sache auch gar nicht gesprochen. Allein die offizielle Anwesenheit der belgischen Offiziere in Colmar bedeutet nach der französischen Hesperie eine „feierliche Anerkennung der Abtrennung Elsaß-Lothringens von Frankreich“. Derselbe Ulfian kann nur französische Eisen geboten werden. Belgien hat ebenso wie die ganze Welt diese Abtrennung schon im Jahre 1871 anerkannt und hätte überhaupt weder die Macht noch das Recht, sie nicht anzuerkennen. Diese französischen Chauvinisten möchten in ihrer Anmaßung durchaus ganz Europa als mit Frankreich sympathisirend hinstellen. Man hat in Paris vermuthlich gedacht, König Leopold würde anlässlich der Jubelfeier seines Colmarer Regiments ein Manifest veröffentlichen, worin er gegen die Annexion der Reichslande protestirt. Die neuesten Angriffe der französischen Blätter, darunter des offiziellen Blattes „Le Jour“ gegen den König der Belgier beweisen zur Genüge, daß alle vom König selbst unternommenen Versuche, die Franzosen zu beschwichtigen, vergeblich geblieben sind. Das Herumstreiten mit allen Möglichkeiten ist den Franzosen zur zweiten Natur geworden und es ist am klügsten, sie hierin nicht zu stören.

Die Lage in China ist, wie dem Londoner „Daily Chronicle“ aus Shanghai gemeldet wird, noch immer eine drohende; der Ausbruch einer aufständischen Bewegung in Hunan würde nicht in Erfassung setzen. Das amerikanische Kriegsschiff „Charleston“ ist nach Honolulu abgegangen, wo der Aufstand weitere Ausdehnung angenommen haben soll, und würde dasselbe im Nothfalle im Namen der Vereinigten Staaten besetzen. Zwischen China und Japan ist ein Einvernehmen getroffen worden, demzufolge Japan China im Nordpazifik Hilfe leisten werde. Die japanische Flotte befindet sich auf dem Wege nach den chinesischen Gewässern.

In dem Sinesisch-amerikanischen Conflict giebt die Regierung das erste Zeichen des Entgegenkommens. Ein Telegramm aus Washington an die „World“ meldet, daß Admiral Gherardi den Admiral Egan in Balparaiso ablösen werde. Ersterer wird in einigen Tagen dahin abgehen. Die Abberufung Egan's war bekanntlich die Vorbedingung der chinesischen Regierung für weitere Verhandlungen.

Auch englische Blätter bringen jetzt die Nachricht von dem Rücktritt des Chefs der Municipalverwaltung in Agra auf den Samoa-Inseln, Freiherrn Senfft von Pilsach. Da von deutscher Seite

bisher eine authentische Mitteilung nicht erfolgt ist, so wird man im Reichstage bei der Beratung des Etats Veranlassung nehmen, Aufschluss über die widersprechenden Nachrichten von dem Stande der Dinge auf Samoa zu erhalten.

Die Revolution in Brasilien nimmt eine immer ungünstigere Wendung für die Regierung. Während bisher die eigentliche Aufstandsbewegung auf die südliche Provinz Rio Grande beschränkt war, vereinigten sich der „Araucario“ zufolge jetzt auch die inneren und nördlichen Provinzen Brasiliens in dem Aufstande gegen Fonseca. In Rio Grande haben die Aufständischen bereits mehrere militärische Erfolge erzielt. Nach dem „New-Yorker Herald“ ist General Tiboro Gonzales geschlagen worden, und die Insurgenten sind in Stärke von 5000 Mann auf dem Marsche nach Norden. Der bisherige Gouverneur Castello ist abgesetzt worden. Rio Grande do Sul wird durch die provisorische Junta beherrscht. Der Telegraph steht unter Controlle der Regierung. Die Aufständischen verfügen über fünf Infanterie-Regimenter und ein Kavallerie-Regiment, welche von Fonseca abgezogen seien, und hätten ausserdem eine beträchtliche Anzahl Freiwilliger ausgehoben. — Die Regierung in Rio de Janeiro giebt sich noch immer den Anschein, als betrachte sie die Bewegung als einen rein lokalen Streit, der mit der Diktatur Fonseca in keinem Zusammenhang stehe. Die Thatfachen aber haben bereits das Oppenheim dargehen. Auftrügen aus Montevideo lassen die Unruhen im Staate Rio Grande do Sul sogar als eine Erhebung der angesehenen Mitglieder der früheren imperialistischen Parteien gegen die bei den Wahlen in der Minorität gebildete Regierung erscheinen. An der Spitze der Agitation stehen der Marschall Camara, Bicome und Pelotas, der Staatsrath Silveira Martins, der ehemalige Chef des liberalen Cabinets unter dem Kaiserreiche, und der Staatsrath Antunes Nicol, vormaliger Minister des Innern. Diese Persönlichkeiten besitzen nicht nur im Staate Rio Grande do Sul, sondern auch ausserhalb desselben ein bedeutendes Ansehen. Man glaubt daher, dass es nicht leicht möglich sein werde, dass die Centralregierung ohne gütlichen Vergleich der Bewegung Herr werde.

Anarchistische Kundgebungen haben wieder in der nordamerikanischen Handelsmetropole Chicago durch zwei Anarchistensammlungen hervorgebracht. In beiden wurden aufstrebende Reden gehalten. Während die erstere im übrigen ziemlich ruhig verlief, drang bei der zweiten während der Verhandlungen die Polizei in den Saal und verhaftete alle Personen, welche im Besitze von Waffen waren. Einige unter diesen drohten auf die Polizei zu schießen, wurden aber überwältigt. Hinfänglich der Unruhefächer wurden verhaftet und in das Polizei-Bureau gebracht, wobei sie erklärten, die Stadt werde demnächst durch ein ähnliches Verantw. wie im Jahre 1886 überfallen werden.

Deutschland.

Berlin, 16. November. Der Kaiser, der in den letzten Tagen der vergangenen Woche zur Abhaltung von Hofjagden in der Kollisch-Regierung Gade weilt, hat mit den Herren seiner Begleitung und den eingeladenen fürstlichen Personen am Sonnabend Abend um 7 Uhr Jagdschloss Reglingen wieder verlassen und die Rückreise über Charlottenburg u. nach Potsdam und der Station Wildpark angetreten. Ohne unterwegs Aufenthalt zu nehmen, langte der Kaiser um 10 Uhr 27 Minuten abends wieder auf der Wildparkstation bei Potsdam an und begab sich von dort aus mit den Herren vom Dienst zu Wagen nach dem Reuen Palais, wo er bald nach halb 11 Uhr eintraf. Gekrönt Morgen arbeitete er zunächst einige Zeit allein. Gegen 10 Uhr begab er sich gemeinsam mit der Kaiserin zu Wagen nach Potsdam, wo beide Majestäten mit ihrer Begleitung u. dem Gottesdienste in der Friedenskirche beiwohnten. Nachher kehrte sie zum Reuen Palais zurück und sahen später daselbst einige fürstliche und hochgestellte Personen als Gäste bei sich zur Frühstückstafel. Der Kaiser geht, wie aus Hannover gemeldet wird, am Dienstag Nachmittag um 4 1/2 Uhr mittels Sonderzuges daselbst einzuverreisen und bis zum Donnerstag Abend dort zu verbleiben. Am Donnerstag Nachmittag findet in Hannover beim 1. Divisioncorps des Königl. Ulman-Regiments (1. hannoversches) Nr. 13 eine größere Festlichkeit statt, zu der auch der Kaiser sich erscheinen zugesagt hat. Wie wir ferner noch aus Hannover erfahren, dürfte der Kaiser sich am Donnerstag den 19. von dort aus direct zur Abhaltung von Hofjagden nach Jagdschloss Springe begeben. Doch werden nähere Nachrichten noch erwartet. — Prinz Heinrich von Preussen, der der Kaiser nach Jagdschloss Reglingen begleitet hatte, kehrte nach Beendigung der Hofjagden am Sonnabend zurück, verabschiedete sich jedoch unterwegs von dem Kaiser, um mit seiner Begleitung seine Rückreise sofort weiter fortzusetzen. — (Der Bundesrath) hielt am 13. d. M.

unter dem Vorhitz des Königl. bairischen Bevollmächtigten, Grafen v. Lerchenfeld-Koerfering, abermals eine Sitzung ab. Darin wurde den Staatsentwürfen zum Reichshaushaltetat für 1892/93 für die Verwaltung des Reichsbezirks, über den allgemeinen Pensionsfonds, über den Reichs Invalidenfond und der Reichsschuld sowie den Dispositionen, betreffend die Befüllung des Reichshaushaltetats für 1892/93, und, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsbezirks, der Marine u. die Zustimmung erteilt.

— In der Thronrede bei Eröffnung des sächsischen Landtags) wird auch der Abschluss der Handelsverträge mit Oesterreich, Italien u. f. w. erwähnt. Der bevorstehende Abschluss einiger wichtiger Handelsverträge, sagt die Thronrede, giebt der Hoffnung Raum, dass ein erweiterter Abzug neue Arbeitsgelegenheit (für die Industrie) schaffen und die längere Vertragsdauer dem Fabrikations- und Handelsgeschäft eine größere Stetigkeit verleihen werde. „Die „Kreuzzeitung“ dagegen feiert die Vollst. der autonomen Tarife, d. h. des Getreidezölles von 5 Mk., der „eingemessenen Wirsam“ gewesen sei und zieht dann fort: „Wenn man uns dem gegenüber die größere „Sicherheit“ rühmt, welche von Tarif- oder Conventionalverträgen zu erwarten sei, so versehen wir das nicht. An der „Sicherheit“, 12 Jahre lang zu futz zu kommen, kann dem Landwirth eines Staates einführbaren Staats nichts gelegen sein. Da nimmt er lieber die „Ungefahrlichkeit des autonomen Tarifs“ in den Kauf, der ihm die Möglichkeit offen lässt, binnen kurzer Zeit in eine vortheilhafte Lage zu kommen.“ — Darnach kommt der „Landwirth“, d. h. der Agrarier bei einem Zolltag für Getreide von 3,50 Mk., der 1885 selbst dem Fürsten Bismarck mehr als ausreichend erschien — die Regierung beantragte damals einen Zolltag von 3 Mk. — „zu futz.“ — Bescheidenheit die größte Her u. f. w.

— Fürst Bismarck) traf am Sonnabend Abend 5 Uhr 43 Minuten auf der Durchreise von Barmen nach Friedrichshagen in Begleitung seiner Frau und Tochter auf dem Sittlicher Bahnhof in Berlin ein, wo ihm eine große Menge mit fürstlichen Hochrufen empfing. Da der Salonwagen unter den letzten des Zuges sich befand und im äusseren Gange des Bahnhofs hielt, so gelang es nur einer verhältnissmäßig kleinen Zahl, an den Wagen herananzuliegen. Der Fürst, welcher während seines etwa einviertelstündigen Aufenthaltes den Wagen nicht verliess, dankte für die kostbaren, ihm überreichlichen Blumenopfern und für die unausgesprochenen Hochrufe und das nur, nicht allgemein vorbringen zu wollen. Als sich der Zug um 6 Uhr nach dem Bahnhofs Bahnhof in Bewegung setzte, von wo die Weiterreise um 7 Uhr 13 Minuten erfolgte, rief der Fürst, der frisch und munter ausah, ein lautes: „Auf Wiedersehen in Berlin!“ und unter erneuerten Hochrufen verabschiedete der Zug den Blick des Publikums. Auf dem Bahnhofs Bahnhof hielt anfangs die Polizei den Bahnhofs geperrt, sodas hundert von Menschen, welche in der Vorhalle zusammengebrängt waren und fortwährend Hochrufe ausbrachten, durch den Ueberstanz der Polizei zu doppelem Eifer angefangt wurden. Es nahm das Ganze den Charakter einer Demonstration an. Der Anstoss gegen die behördliche Anordnung machte sich laut Luft, bis die Polizei zum Nachgeben gezwungen wurde, worauf alles auf den Bahnhofs und an den Salonwagen des Fürsten fürzte. — Den „Hamb. Nachr.“ zufolge, die es ja wissen können, äusserte Fürst Bismarck, er könne vorläufig nicht nach Berlin kommen, es liege auch keine dringende Veranlassung dazu vor. Uebrigens habe er auch seine Wohnung in Berlin. Weiter sei, das Wetter gegenwärtig zu schlecht; er müsse Rücksicht auf seine Gesundheit aben. — (Die General-synode) hat bei der Beratung des ihr vorliegenden Gesetzentwurfs betr. die Zusammenlegung der bis jetzt verschiedenen gesetzlichen Daps- und Beträge in Norddeutschland den Antrag des Oberkirchenraths mit einer Resolution des Synodalen Stöcker, dahingehend, die Verlegung des Beschlages nicht eher einzutreten zu lassen, bis über den gemeinsamen Daps- und Betrag eine Einigung mit den norddeutschen Landeskirchen erzielt ist, angenommen. — Bei der General-synode sind noch folgende Anträge eingegangen: Syn. Trümpelmann beantragt, dass die General-synode nicht aus einandergehen möge, ohne eine Ansprache an die Gemeinden der Landeskirche erlassen zu haben, in welcher der in den letzten sechs Jahren besonders augenfällig im Volksleben hervorgetretenen Schäden und ihrer Heilung und zwar unter Bezugnahme auf die jüngst in dieser Beziehung ergangene Allerhöchsten Kundgebung gedacht wird. — Ein Antrag des Syn. Kahl bezieht sich auf die Bildung einer „Reichssynode“.

— (Zur neuesten Stempel-Lasfrage.) Die „Nat. Zig.“ meint, es hiesse die Parte vor und hinter den Wagen spannen, wenn man durch Stempel-erlasse, wie im Falle Bayern, die Erziehung neuer

Fibelcommissie unterföhgen, also die Theilbarkeit des Grundbesitzes erschweren wolle in einer Provinz, in der die Notwendigkeit der inneren Colonisation, b. h. die Herstellung kleinerer landwirthschaftlichen Besitzungen allseitig anerkannt ist. Aber auch abgesehen davon ersöhne es dringend notwendig, das Prinzip festzuhalten und schutzhalten, dass reichen Leuten keine Steuern zu erlassen sind. Die Staatskasse, welche kleinere Steuern durch den Verzichtvollstehere einleitet, darf nicht einem Staatsgrundbesitzer 60000 Mk. Steuern schenken.

— (Die Reichstagserversammlung) für Br. v. Hafe in Hildesheim (X) Hannover ist auf den 18. Dezember anberaumt.

— (Der in Stolp-Lauenburg neu gewählte Abgeordnete) Dau-Hohentain hat sich vorläufig als Hospitant der freisinnigen Partei des Reichstags gemeldet.

— (In einer Versammlung des Bundes der Berliner Grundbesitzer-Vereine,) welche sich am Freitag mit der Befreiung der Prostitution befasste, soll der Chef der Kriminal-polizei, Graf Müller einem Mitgliede mitgeteilt haben, dass Staatsministerium habe beschloffen, den Reichstags noch in diesem Jahre eine Vorlage wegen Aufhebung des § 180 des St. O. B. (Kuppel-paragraph) zu machen. Nach Annahme dieser Vorlage würde der Rasterung der Prostitution auf Grund des § 361 Nr. 6 des St. O. B. nicht entgegenstehen.

Zur Lebensmittelerzeugung.

— Die Kartoffelpreise sind, wie man uns aus Witten schreibt, ganz enorm. Ein Saet mit 150 Pfd. guten Kartoffeln kostet nicht weniger als 8 Mk.

— Kartoffelernte in Polen. Nach amtlicher Feststellung beträgt der Ausfall, den das Königreich Polen im Verhältniss zu anderen Jahren durch die diesjährige Kartoffel-Ernte erleidet, gegen 30 Millionen Rubel.

— Welche Begriffsverwirrung bei der „Kreuzzeitung“ über die Kornpreise herrscht, ergibt ein Artikel, in welchem sie ihre Verwirrung ausdrückt, das wir unlängst die Ausländerer Kornpreise als solche bezeichnet, die auf den Berliner Markt Einfluss ausüben. Glaubt denn die „Kreuzzeitung“ wirklich, dass in Deutschland sich die Preise unabhängig von dem Weltmarkt reguliren? Selbst Herr v. Caprivi hob im Landtag ausdrücklich hervor, dass der inländische Kornpreis sich aus dem Weltmarktpreis plus Zoll zusammensetzt. Noch naiver ist die Bemerkung der „Kreuzzeitung“, dass Kornpreise fallen können, während Terminationen steigen. Die Kornpreise richten sich nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage, wie es an dem betreffenden Ort zur Zeit stattfindet, die Terminationen nach der Schätzung dieses Verhältnisses in einer künftigen Zeit, auf welcher sich die Terminationen beziehen.

Volks-wirtschaftliches.

— (Die Volksbank in Freiburg (i. Sch.), welche auf Anregung des Br. v. Broich-Berlin vor 2 Jahren gegründet wurde, arbeitet dem „Schief. Tagbl.“ zufolge schon seit mehreren Monaten mit Verlust. Die deutsche Centralgenossenschaft hat die Neugewährung von Darlehen schon seit einigen Wochen eingestellt. Geschäftsführer und Kassier in einer Person soll entgegen den geschäftlichen Bestimmungen der Vorstands des Ausschussraths Wuchhalter Hugo Friedrich von der Actiengesellschaft für schlesische Leinwandfabrie sein. Da Vorstand und Ausschussrath sich weigern, eine Generalversammlung behufs Auflösung der Genossenschaft zu berufen, so beschloffen mehrere Mitglieder in dieser Richtung vorzugehen. Um den Mitgliedern für den äusseren Fall eine Stütze zu bieten, ist bereits eine neue Creditgenossenschaft nach alten bewährten Prinzipien begründet worden, welche unter den obwaltenden Umständen die beste Aussicht hat.

— (Eine Versammlung von Vertretern aller deutschen Invaliditäts- und Alters-versicherungsanstalten begann am Freitag in Berlin auf Einladung des Reichsversicherungsamts unter dem Vorhitz des Präsidenten Wohlfert im Reichstagsgebäude. Die Tagesordnung umfasst 14 Gegenstände, darunter die Frage der Einwirkung der nötigen Unterlagen für die beantragte Bestimmung der Höhe der Beitragssätze, die Frage der Berücksichtigung der Arbeitgeber zur Beschaffung von Duldungsmarken für die Arbeiter, die Behandlung der Anträge auf Invalidenrente u. Anwesend sind 70 Herren, darunter auch Mitglieder des Bundesraths und Vertreter der Landesversicherungsämter. Nach einem einleitenden Vortrag des Directors Häbel sind bereits 1000 Revisionen gegen die Entschloßungen der Schlichtergerichte beim Reichs-Versicherungsamt eingelaufen, gegenüber 125 000 bewilligten und 26 000 abgelehnten Altersrentenanträgen.)

Adolf Schäfer,

Merseburg,
übernimmt bei Verwendung solider Stoffe und Garantie für guten Sitz die
Anfertigung v. Herren-Wäsche,
Anfertigung v. Damen-Wäsche,
Anfertigung v. Kinder-Wäsche,
Anfertigung v. Ausstattungen,
Anfertigung v. Blousen, Schürzen,
Anfertigung v. Umhängen, Jaquets,
Anfertigung v. Paletots, Mänteln,
Anfertigung v. Haus-, Promenaden-, Gesellschafts- und Ballkleidern.

Von jetzt ab täglich
frische Pflaumenkuchen
in der Bäckerei von
O. Hützel.

Liebig's, Cibib's,
Kemmerich's Fleischtract
billigst,
frei 5 Pfunden Vorzugspreise,
holländischen Cacao von
Houten und Blocker, durch
5 Pfunden Vorzugspreise,
Sprengel's garant. reines
Cacaopulver a Pfd. 2.20 Mk.,
5 Pfd. 10 Mk.,
Vanille-, Bruch- und
Krämel-Chocolade, schön
im Geschmack, a Pfd. 1.20 Mk.,
Knorr's übertröpfene
Erbsen-, Bohnen-, Lin-
sen-, Reis-, Tapioca- u.
Julienne- etc. Suppen-
mehle u. Suppentafel mit
Fleischextract a Stück
20 Pf., ausreichend zu 5 Teller
schwedischer Suppe,
Bouillon-Kapseln à 10 Pf.,
nur mit heißem Wasser übergossen
eine vorzügliche Zuppe-Bouillon liefernd,
in der
Drogen- und Farbenhändlung
von
Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

Künstliche Zähne, Plombieren
der Zähne, schmerzloses
Zahnziehen, Behandlung von
Zahnkrankheiten.
Weigand, Markt 4.
Sprechstunden 9-1 u. 3-5 Uhr.

Mattentod
(Kellx Immisch, Deitzsch)
ist das beste Mittel, um Matten und Mäuse
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für
Menschen und Haustiere. Zu haben in
Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. in den
Drogenhandlungen von **W. H. Kieselich,**
Neumarkt 2, und **W. H. Kieselich,**
Neumarkt 74 (gegenüber der Kirche) in
Merseburg.

Allen Müttern,
denen das Gelingen ihrer Lieblinge am Herzen
liegt, ist zum Waschen und Baden derselben
Baseline-Gold-cream-Seife
von der
EXCELSIOR-PARFUMERIE, Berlin
zu empfehlen, à Packet mit 3 Stück 50 Pfg.
zu haben bei
E. Kämmerer, Ad. Stephan.

Heute Dienstag
hausliche Wurst.
Otto Zachow.

Lilienmilchseife
s. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt. M.,
vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und
von ausgezeichnetem Aroma, ist zur Verfei-
nung und Erhaltung eines reinen blühenden
Weißes Teints unentbehrlich. Dieses Mittel
gegen Sommerprosten. Dose à Stück 50
Pfg. bei **F. Curtze,** Apotheker, Friedrichs-
Apothek in Köpenick.

Wildschwein und Hirsch
empfiehlt billigst
Otto Riemann,
Uferstrasse 2.

Ein junger Mensch von 16 bis
18 Jahren, vom Lande, wird als
Hausknecht
gesucht.
Gasthof zur Stadt Leipzig.

Sonnabend den 21. d. M., abends 8 Uhr,
in der **Kaiser Wilhelm-Halle**
große öffentliche Volksversammlung.
Tagesordnung:
1) Wie sollen wir (A. B. C.) und zu den Stadtverordneten-Wahlen?
2) Stellungnahme zum Gewerbesteuergericht.
3) Berichtlesen.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Gelingen Aller notwendig. Zur
Deckung der Kosten sollen zwei Eintritte von 5 Pf. erhoben. Der Eintritt frei.

R. Schindlers Ww.
Halle a/Saale, Schmeerstrasse 30.
Special-Geschäft in Corsetten
jeder Qualität und Preislage unter Garantie
des guten Sitzens.
Reparaturen und Wäsche billigstens.
Anfertigung nach Maass auf Wunsch
in wenigen Stunden.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.
200 000 Loose in zwei Ziehungen mit 12930 Gewinnen
im Betrage von
4 Millionen Mark
ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.
Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 etc.
Original-Lose I. Klasse: 1/10 4.20, 2/10 3.10, 3/10 2.10, 4/10 1.50, 5/10 1.10, 6/10 0.90, 7/10 0.70, 8/10 0.50, 9/10 0.30, 10/10 0.20.
Ziehung am 24.-26. Novbr. 1891 = 2.10 4.20, 6.30 10.50 21.- Mark.
Jeder Inhaber eines Loses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung
des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse ge-
zogenen Lose fallen in zweiter Klasse aus.
Carl Heintze, General-Debitour,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben
und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

Bonigkuchenscheiben
in allen Gattungen, griechische Mandelmüsse, sowie feine und feinste Le-
tuchen in Packeten, u. Pfeffermüsse für Kinder zum Spiel u. c. Rabatt
je nach Abnahme auf 3 Mk. 1.50 Mk. bis 2 Mk. empfiehlt
G. Schönberger.

Concurssmassen-Ausverkauf
Markt Nr. 16.
Die Restbestände der Mißglückten Concurssmasse, bestehend in
feinsten Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen,
werden zum niedrigsten Terzpreise abzugeben.

Oefen in grosser Auswahl em-
pfehle zu billigen Preisen
die Ofenhandlung von **H. Müller jr.,**
Schmalestrasse 10.

Mittwoch den 18. d. M. treffe ich mit
einem Transport importirter Ostfriesländer
hochtragende Färsen, Kühe, sowie sprung-
fähiger Bullen ein.
L. Nürnberger.

Ausverkauf in Kleiderstoffen.
Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe mein ganzes
Lager in Kleiderstoffen zu und unter Einkaufspreis aus.
A. Günther, Markt 19.

Pfannenkuchen
in bekannter Güte, täglich frisch,
empfiehlt
Robert Heyne.

Café-Haus Meuschau.
Dienstag, 17. November,
Schlachtfest.

K. M. G. V. D. N.
Mittwoch Singstunde. Sämtliche
Sänger werden gebeten, wegen des bevor-
stehenden Familienabends pünktlich zu er-
scheinen. T.

Wer lebende oder getrocknete **Dänner,**
Guten, Kelschhauer oder ital.
Niesengänge (colossale Thiere) gut u. billig
bezogen will, verlange Preisliste von
F. Kemmer, Geflügelhof in Wernau a/SB.

Frische Sülze,
Kieler Spratten u. Speckbündlinge,
Mühenwälder Gänsepotelfleisch,
Mühenwälder Gänsefett,
frische echte Frankfurter Würstchen
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Buchführungs-Lehrkursus.
Der von mir bereits bekannt gemachte
Kursus, bestehend in der einfachen und dopp.
Buchführung, Correspondenz, Wechselkunde und
Bücherrechnung, hat am 15. d. M. begonnen und
wird der Unterrichts jeden **Dienstag** und
Donnerstag von 8 bis 9 Uhr
abends im Restaurant zum
Reitheller fortgesetzt.
Anmeldungen werden in dem betr. Lokale
noch entgegen genommen.
Gedruckt von
Gunkel,
geprüfter Buchrevisor aus Weissenfeld.

Gesang-Verein.
Sonntag den 22. Novbr. 1891,
7 Uhr,
Musikauflührung
im Dome.
Programm in der nächsten Nummer d. Bl.
Schumann.

Sirchlicher Verein St. Marimi.
Dienstags den 17. d. M., abends 8 Uhr,
im „Herzog Christian“ — für Mon-
tag ist der Saal anderweitig vergeben — Ver-
sammlung der Vereinsmitglieder.
Tagesordnung:
1) Vortrag des Herrn **Wiediger** Vorhat
über „Biblische Schöpfungsgechichte“.
2) Gedächtnisrede über **Sarullenabende** und
der dem mitbewohnen größeren Local
wert auch Gedächtnisrede über **Belegung**
des Vereinsloccals.
3) Fragekasten und ecclesiastische Mittheilungen.
Am recht zahlreichen Erscheinen der Mit-
glieder wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Grimmer's Kunst-Theater
im „Thüringer Hof“.
Kleinmüthiges Theater dieser Brönge!
(Schauspiel-Vorstellungen, durch große,
gleich lebende Menschen sich bewegende Kunst-
figuren resp. Automaten darstellt.)
Dienstag, 17. November, Habelsburg
und **Caesal**, oder: **Kaiser Diabol** von **Habe-**
burg in **Rumburg**. Romantisches Schauspiel
in 3 Akten.
Mittwoch, 18. Nov., zweite Auf-
führung der Vorstellung: **Habelsburg**
und **Caesal** u.
Anfang 8 Uhr.
Auf zahlreichen Besuch heißt
Demianus K. Th. Grimmer,
Director des Künstler-Vereins „Artia“.

Buchhalter-Gesuch.
Für eine **Maschinenfabrik** wird
ein gewandter **Buchhalter** bei hohem Gehalt
und dauernder Stellung gesucht. Solcher, die
in einer **Maschinenfabrik** für **Bücherei-**
machinen thätig waren, erhalten den Vorzug.
Offerten sub **G. J. 49** an **Basenrich &**
Boeler, U. G., Wadestraße (H. 57828).
Sowie für möglichst für meine **Maschinen-**
fabrik einige **Zuarbeiterinnen**, die
möglichst auch im **Sticken** geübt sind.
Als Lernende finden junge Mädchen
jederzeit Aufnahme.
Adolf Schäfer.

Damen, die im **Languetiren** geübt
und geneigt sind, für mich zu arbeiten, wüßte
ich um Abgabe ihrer Adressen in meinem Ge-
schäftslocal bitten
Adolf Schäfer.

General-Vertreter
gesucht für die
Criminal-Revue,
illustrirte Sensations-Journal.
Erscheint 1 Mal wöchentlich.
Verkaufspreis pr. Nr. 10 Pfg.
Bezugs-Bedingungen:
und Probennummern versendet gratis die
Administration der Criminal-Revue,
Adolph Friedländer's Druckerei,
HAMBURG IV. (E. H. 2821).

Mädchen, Hausmädchen,
Mädchen für Küche und Haus
für sofort können sich melden.
Fr. Gummert,
Gottschalkstr. 21.

Gesucht wird ein Mädchen zur **Auf-**
wartung für den ganzen Tag.
Neumarkt 13.

Ein ordentliches Mädchen
wird zum 1. Januar gesucht
Weisse Mauer 2.
Ein fleißiges solides Mädchen für sofort
gesucht. Zu erfragen
Delgrube 4, im Schnittgeschäft.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 8. bis mit 14. November 1891.
Weizen, pr. 100 St. 24. bis 23.50 Mk.
Roggen, do. 25.40 bis 24. „
Gerste, do. 20. „ bis 18.20 „
Hafer, do. 17. „ bis 16. „
Erbsen, do. 25. „ bis 20. „
Binsen, do. 42. „ bis 20. „
Bohnen, do. 23. „ bis 20. „
Rettichfeln, do. 7.50 bis 7. „
Dinkelweizen (von der Keule)
pro Hilo 1.70 bis 1.90 „
Vauschfleisch, pro Hilo 1.30 bis 1.30 „
Schweinefleisch, do. 1.60 bis 1.90 „
Schäpffleisch, do. 1.40 bis 1.90 „
Ralsfleisch, do. 1.30 bis 1.20 „
Butter, do. 2.40 bis 2.30 „
Eier, pro Schock 5.20 bis 4.80 „
Heu, pro 100 Hilo 6.50 bis 6. „
Stroh, do. 4.60 bis 4. „
Marktpreise der Getreide
in der Woche
vom 8. bis mit 14. November 1891
pro Stück 5. — Mk. bis 10. — Mk.
Stier zu eine Seilage.

Probier und Umgegend.

R. Halle a/S, 15. Novbr. In der letzten Zeit wurden namentlich die Verkaufsläden in frequenten Straßen von Dieben heimgesucht, deren Treiben darauf schließen läßt, daß man es hier mit ganz verwegeneren Diebstählen zu thun haben müsse. Die Diebe operieren wie folgt: Einige derselben begaben sich in ein Geschäftlocal, in denen wenig Verkehr war, nahmen an sich, was sie gerade ergreifen konnten und verschwanden damit so schnell wie sie gekommen, die ob solcher Freiheit nicht wenig verblüfften Ladenbesitzer oder Verkäufer in Stunen zurücklassend. Während dem spielte ein „Genosse“ den Aufpasser. Die Diebstahle stahlen ferner auch aus den Laden aufgehängte Schaufenster mit Inhalt von zum Theil ganz erheblichen Werthe. Die gestohlenen Kleidungsstücke, Woll-, Leinen-, Schuhwaaren etc. sind zum Theil gleich verkauft, dann aber auch so verwendet worden. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung bei den 4 abgefangenen Dieben, jugendlichen Arbeitern, denen aber Arbeit ein Dasein ist, wurde noch so Mancherlei vorgefunden, was gestohlen worden war. Bis jetzt sind 20 solcher strechen Ladenbühler ermittelt, doch dürfte wohl noch mancher Fall dazukommen. Unserer Polizei gebührt der Verdienst, die Diebstahle, deren Treiben ihr schon länger verdächtig war, unerschütterlich gemacht zu haben. — Der in der hiesigen Waisenhaus-Vorstanderei und zwar in der von Gustavischen Waisenhaus beauftragte Schriftsetzer, Herr Carl Schröder feierte am Sonnabend sein 50jähriges Geburtsjubiläum. Dem Jubilar wurden von vielen Seiten (Vorgesetzte, Collegen, Bekannten) Beweise der Liebe und Wertschätzung zu Theil.

Boigtiede, 13. November. Auch hier wird Luther's Andenken verdientermaßen in Ehren gehalten. Nachdem am 31. October und 10. November Festactus in den Schullassen für die Jugend gehalten worden, versammelte sich amends der „Dorf-Verein“ (Schule und Gemeindegemeinschaft), welche Beschlüsse hier den eigentümlichen Namen „die Vormundhaft“ führt, im Antrobian Local zu dem üblichen Beirathungsmitteln. Auch die Väter helfen, daß das Andenken des großen „Dr. Martin“ nicht verlösche, denn alljährlich um diese Zeit baden sie das der Jugend hochwichtige, hülfensfähige Werk der „Martinshörner“, von welchen 5 für einen „Nidel“ abgegeben werden. Was im Uebrigen die Preise andrertheil, so heißt es auch hier: „Die Zehrerung aber brühte das Land.“ Das Markbrod wägt hier ziemlich genau 6 1/2 Pfund, wonach das Pfund also etwas über 15 Pf. kostet. Die Kartoffeln dagegen sind um 30 Pf. pro Centner gefallen. — Festliches Treiben erfüllt heute unseren Ort und musikalische Klänge mischen sich hinein. Es ist der „Häfertranz“, den die zahlreichen Arbeiter des „Amis“ (einem zu Schulspora gehörigen Rittergute) ihrem Brodherrn, Amtsrat Vorleser, darbringen und wofür sie Tanz und Freitriebe bekommen. Die verspätete Feier entspricht der späten Ernte. Möge sich diese uralte, kernbeutige Sitte noch lange erhalten! — Kürzlich hatten die nahe an 200 Gesehener Bergleute aus Freude darüber, daß der jüngste Schacht auf die Kohle getauft ist, ein Fest, bei dem es eben so frohlich als anständig herging. Mit diesem geselligen Schachte wird manchem Consumenten ein 4 stündiger Kohlenweg erspart, oder auf 1/2 Stunde abgekürzt.

In Hildesheim hat sich am Freitag der angelegene Banker Meyer (in Firma Emil H. Meyer), der gleichzeitig preussischer Kavallerie-Einnehmer war, erschossen. Ueber die Firma ist Concurss eröffnet. Die Ursache des Falliments sind große Speculationsverluste; zahlreiche Kunden werden in Mitleidenschaft gezogen. Der Antrag auf Concurrenzeröffnung erfolgte von der Mitteldeutschen Creditbank und der Dresdener Bank.

Gelegentlich des 25 jährigen Jubiläum des Bestehens des in Kassel garnisonirenden Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11 haben die Reserve-Offiziere desselben dem Regiment eine Stiftung von 2100 Mk. zum Geschenk gemacht. Die Zinsen der Stiftung sollen alljährlich nach Bestimmung des Regiments-Commandanten an Unteroffiziere des Truppenheils zur Vertheilung gelangen.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig erläßt folgende Warnung: Aus Anlaß des zur Zeit bestehenden Buchdruckerstreiks ist es in den letzten Tagen zu wiederholten Malen vorgekommen, daß die von auswärtig zurückkehrenden Buchdrucker, welche hier in Arbeit treten wollen, auf der hiesigen Bahnhöfen von Streifenden behelligt worden sind. Am gestrigen Tage ist es hierbei sogar zu größeren Ausschreitungen gekommen, indem die Streifenden sich in großer Masse auf dem Bahnhof gesammelt, die Ankommenden an der Abfahrt in die Stadt zu hindern versucht und den Anordnungen der Polizeibeamten sich widersetzt haben. Das Polizeiamt ist nicht ge-

willt, derartige Ausschreitungen, welche nachgerade einen die öffentliche Ordnung gefährdenden Character angenommen haben, ferner zu dulden und hat umfassende Anordnungen getroffen, um dieselben künftig zu verhindern. Personen, welche sich fernerhin eines derartigen Verhaltens schuldig machen, insbesondere öffentliche Ruhestörung und Aufruhr verursachen oder den Befehlen der Polizeibeamten sich nicht sofort fügen, haben ihre alsbaldige Arrestur, sowie Bestrafung auf Grund der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen zu gewärtigen. Leipzig, am 14. November 1891. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig. Veschneider.

Aus Belleben, 13. Nov., berichtet die S. Zg.: Beim Einfahren eines Güterzuges kurz vor hiesigem Bahnhofe wurde vorgefahren ein mit 2 Pferden bespanntes Gespann von hier überfahren. Beide Pferde wurden sofort getödtet, der Wagen zertrümmert. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß die Pferde scheuten und beim Durchgehen über die geschlossene Schranke setzten. Der Reiter wurde vom Wagen geschleudert, kam aber glücklicherweise ohne erhebliche Verletzungen davon.

Am 12. d. wurde der Rangirer Schmidt, in Lebtgau wohnhaft, auf dem Güterbahnhof bei Falkenberg der Länge des Körpers nach überfahren und getödtet.

In der Mühle zu Ammendorf kam am Freitag ein Müller empfindlich zu Schaden. Derselbe wurde beim Anlegen eines Treibriemens auf eine im Gange befindliche Welle von einer hierbei benutzten, plötzlich zurückschnellenden Latte getroffen und erlitt einen Doctortreffer. Ein Gespannführer aus Gröbers beging an demselben Tage die schon öfter gerügte Leichtfertigkeit, während der Fahrt die Schöpfkelle des Wagens zu verlassen. Der Mann blieb hierbei in den Zugsträngen hängen, kam zu Falle und wurde überfahren, sodaß er u. a. eine erhebliche Knochenverletzung erlitt. — In beiden Fällen mußten die Verletzten in die Halle'sche Klinik gebracht werden.

In Storkau bei Weissenfels ist in der Nacht zum Freitag ein Fuchswallach mit Wessle getödtet worden. Falls von unbekanntem Personen ein derartiges Pferd zum Verkauf angeboten werden sollte, wird gebeten, der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Wegen den früher in Leipzig wohnhaft gewesenen, jetzt flüchtigen Privatgelehrten und Bauunternehmer Anton Julius Josef Schmidt, den früheren Besitzer der Häuser „Café Bauer“ und „Hotel de Pologne“, ist jetzt die Untersuchungsbehörde wegen betrügerischen Bankrottes verhängt worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. November 1891.

Ein Familienabend des Bürger-Gesangsvereins hatte am letzten Sonntag die Mitglieder desselben mit ihren Angehörigen in kauslicher Anzahl in den oberen Räumen der „Reichskrone“ versammelt. Das Programm erwies sich als äußerst sorgfältig vorbereitet und bot zunächst das einaktige Lustspiel „Ich beirathe meine Tochter“, hierauf mehrere Choralieder nebst einigen die Nachlust ganz besonders angenehmen Plecen und zum Schluß das einaktige Original-Lustspiel „Ein Strafapport“ oder „Der Einjährig-Freiwillige“ von Julius Sommer. Die Durchführung der beiden Theaterstücke ließ nichts zu wünschen übrig und trug den Acteuren einen fast stürmischen Erfolg ein. Den Rest des Abends füllte der größte Witzkrieg der jüngeren Anwesenden ein flottcs Länchen aus.

In großen Saale des „Livoll“ feierte am vergangenen Sonnabend der Gesangsverein „Vra“ unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder, Freunde und Gönner sein 13. Stiftungsfest. Sämmtliche Programmnummern wurden in einer Weise zum Vortrag gebracht, welche den activen Mitgliedern nebst ihrem Dirigenten zur großen Ehre gereicht und von dem regen Fleiße derselben ein bezeichnendes Zeugnis abgab. Besonders erwähnt zu werden verdient die Ausführung der Operette „Don Trabuco di Trabucillo“, deren vortreffliche Wiedergabe den lebhaftesten Beifall fand. Infolge dieses allseitigen Gelingens des Geseutes gestaltete sich der Abend zu einem genussreichen und die animirte und heitere Stimmung machte sich bis zum frühen Morgen geltend.

Dem Husaren Reinhold Kalensee im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts wurden am 14. d. M. neunzehn wegen Verletzung der Wehrpflicht Angeklagte aus Halle, Merseburg und anderen Orten des Landgerichtsbezirks Halle je zu 160 Mk. Geldstrafe oder 32 Tagen Gefängnis verurtheilt. Die Betreffenden

waren nicht erschienen, da sie in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen haben und sich nun erreichtem militärpflichtigen Alter außerhalb des Bundesgebietes aufhalten.

Aus jüngerer Zeit ist hier der in Geschäfts-Kreisen jedenfalls interessirende Fall zu verzeichnen, daß verschiedene Firmeninhaber und Bevollmächtigte auf Grund des Gesetzes über das Wechselrecht mit dem 50 fachen Betrage der betr. Stempelmarke, die auf 30 Pf. lautete, bestrast worden sind, weil sie ihr Giro unter diese Marke gesetzt hatten, trotzdem dieselbe nicht vorchriftsmäßig aufgestellt war. Es befand sich nämlich zwischen dem oberen Rande des Accepts und dem der Stempelmarke, die sich nach dem Gesetz beide decken sollen, ein Raum von mehreren Millimetern. Der Verstoß wurde seitens eines Amtsgerichts verfolgt, in dessen Hände der Wechsel insolge eines Concursus gerathen war.

Die Mondfinsternis in der Nacht vom Sonntag zum Montag konnte hier bei wolkenfreiem Himmel in ihrem ganzen Verlaufe beobachtet werden. Die glänzende Vollmondphase trat um 11 Uhr 25 Min. in den Schatten der Erde und nahm in ihrem bedeckten Theile jene aschgraue Farbe an, die stets erst mit dem Eintritt der totalen Verfinsternung verschwindet und einer dunkelbraunrothen Färbung Platz macht. Die Totalität, während welcher der Mond, dessen Durchmesser 468 Meilen beträgt, den hier 1257 1/2 Meilen im Durchmesser haltenden Kernflächen der Erde durchsicht, dauerte von 12 Uhr 27 Min. bis 1 Uhr 50 Min. Die tiefste Verdunkelung erreichte die Mondfläche um 1 Uhr 8 Min. Einen prächtigen Anblick bot bei dem klaren Sternenhimmel das Hervortreten der ersten kleinen Sichel auf der linken Seite des Mondes, die sich hell glänzend von dem wieder aschgrau werdenden Erdhimmel abhob und den noch verfinsterten Theil immer dunkler erscheinen ließ. Um 2 Uhr 52 Min. verschwand am rechten Mondrande die letzte Spur der Verfinsternung. — In dem vorstehenden nochmaligen kurzen Hinweis auf die Mondfinsternis sind und leider aus einem sonst gut unterrichteten Blatte, dem wir diese Notiz entnahmen, falsche Ziffern untergelaufen, was wir bei unserm Bestren freundschaftlich zu entschuldigen bitten.

Anlangend die Abholung der Postsendungen von der Post, welche von einer großen Zahl von Correspondenten zur Gesparung des Bestellgeldes und aus anderen Gründen vereinbart worden ist, ist jetzt für künftige Fälle dieser Art eine Entscheidung des Finanzministers von großem Interesse, wonach die erforderlichen Vergütungen der Unterschrift auf den bezüglichen, der Post zu übergebenden Erklärungen fortan stempelpflichtig sind. Demgemäß muß künftighin zu jeder solchen in Preußen abgegebenen Erklärung ein Stempel im Betrage von 1 Mk. 50 Pf. kostet werden. Für die bereits abgegebenen Erklärungen soll eine Nachversteuerung nicht in Anspruch genommen werden.

Das Plagwitzer Wochenblatt berichtet: Nachdem die eingehenden Vorarbeiten für den Ustzer-Saale-Kanal, soweit sich dieselben auf Abklärung und Vermessung beziehen, bis zur Saale beendet sind, sieht die seit dem 1. April hier befindliche Geschäftsstelle für die Vorarbeiten Ende dieses Monats nach Dresden über, weil seitens des königlichen Ministeriums, welches die baldige Fertigstellung der Arbeiten auf das lebhafteste fördert, der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß die letzten Arbeiten, besonders auch die Projekte für den Hafen, bei der königl. Wasserbauverwaltung zu Dresden ausgeführt werden. Die Herren Regierungsbaumeister Lindig und Goez, denen die Vorarbeiten übertragen sind, dankten dieselben bis spätestens Mitte Januar zu vollenden. Die Vorlage wird dann voraussichtlich im Februar der Sächsischen Regierung zum hoffentlich eiltdrängigen Entscheidung zugehen.

Aus den Kreisen Merseburg und Quersfurt.

Mücheln, 15. Novbr. Heute begeben die Weiterläufigen Ehelute in Wandroda das fünfzigjährige Jubiläum. Die Jubilare sind 76 und 72 Jahre alt.

Quersfurt, 15. November. Im Nachbarorte Göhrig hatte der Mühlenbesitzer Fischer, wie die Hall. Zg. mittheilt, das Unglück, beim Besichtigen seiner Bienen von einer Biene in den Augapfel gestochen zu werden. Da der Verletzte nicht vorsichtig genug war, sogetlich ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, so konnte erst nach 4 Tagen der Stachel aus dem Auge, welches voraussichtlich seine Sehkraft einbüßen wird, entfernt werden.

Der Rechtsanwalt Franke in Quersfurt ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Raumburg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Quersfurt ernannt.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a/S.

am 17. bis incl. 22. November 1891.
Dienstag: „Schwur der Wälfen.“ „Müner Hergen.“ „Stärkere Verhältnisse.“ Felix Schweighofer a. G. — Mittwoch: „Cavalleria Rusticana.“ Hierauf: „Maurer und Schlosser.“ — Donnerstag: „Unser Doctor.“ F. Schweighofer a. G. — Freitag: „Die Bauerleute.“ — Sonnabend: „Die Spagen.“ F. Schweighofer a. G. — Sonntag: „Die Königin von Saba.“

In Vorbereitung: Der Herrgottschüler v. Ammergau. Der Weichhauer. Der Prognostiker. Sodoma Ende. Oberon. Siegfried. Die heilige Wälfenpforte. Der schwarze Domino. Die Einführung a. d. Serail.

Vermischtes.

* (Verkaufung.) Der aus Lima geflüchtete Bankier Herbrecht ist in Münster verhaftet worden. Die Beschuldigungen desselben betragen jetzt 500 000 Mk. Auch die Reichsbanknebenstelle Bremen soll hohe fünfstell. Wechsel des H. im Besitz haben. Die Forderungen sind seit Jahren in geschäftl. Betrieb, doch auch die Bankentwürfe geschäftl. wurden. Es befindet sich meist mittlere Gewerbetreibende und Geschäftl. auslän.

* (Eisenbahnunglück.) Aus Rom theilt man durch den Druck mit, daß auf dem Bahnhof Fontegatta bei Rom am Sonntag ein Zusammenstoß zwischen dem Rom-Lariner Schnellzug und dem gewöhnlichen Zuge von Genoa nach Rom stattfand. Bei der Katastrophe fielen, neuzen Feststellungen zufolge, vier Personen tot geblieben, nämlich ein Soldat und drei Angehörige der Eisenbahn.

* (Rauberschuppmann Athanas) ist ein höchst frecher Bursche. Erst hat er gar an den Gouverneur von Maranopol ein Schreiben gerichtet, in welchem er ein für allemal eine Abfertigung von 50 000 Thlr. Livres (125 000 Francs) fordert, sonst werde er bald wieder ein „schönes Stücken“ auslän.

* (Ein zerbrochenes Räuberstück.) Wie aus Besrad mitgeteilt wird, ist der Stationschef Bregowitz von Bogdan nach dem Raub des Schiffs von 4 Räubern erschossen und die Stationskassette mit einem Inhalte von 60 Frez. ausgeraubt worden.

* (Die Kaiserin von Rußland,) so selbst man aus Paris, trat zu ihrer Silberhochzeit einen Hofstaat, der von dem Kaiserin Damenbesitzer angefertigt war und 28 000 Franken gekostet haben soll.

* (Commerzienrat Wolff.) Der Bankrott der Firma Fritschel und Wolff hat noch einen Untergang, der nur bis jetzt nicht genügend besudet worden ist. Von einer Seite, welche sie für zuverlässig hielt, erzählt die freies. Bg., daß Commerzienrat Wolff Bankier einer vornehm. Gesellschaft gewesen ist, für welche er die tot gemachten Gewinne anzufragen hatte.

* (Ein Dampfessel explodirte,) wie man aus Kattowitz berichtet, im Stahlwerk zu Dornowwa. Es wurden zwei Arbeiter getödtet, viele zum Theil schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

* (Aus Antwerpen,) 14. November. Der furchtbare Sturm am 11. d. M. hat theilweise hier in Antwerpen mancherlei Unheil angerichtet. So wurde ein 12jähriges Mädchen von einem herunterfallenden Baden auf dem Fiedel getödtet, verschiedene andere Personen trugen schwere Verletzungen durch herabfallende Pfeilersteine und Dachspannen davon, in der Gemeindekirche wurde einer der ratholischen ersten Telephonpfeiler umgeworfen und auf der Straße ebenfalls erlitten viele Schiffe mehr oder weniger bedeutliche Schaden. Begreiflicherweise ist der im Kanal durch den Sturm angerichtete Schaden ein noch weit größerer. Bis heute weiß man noch nicht genau, wie viele Schiffe bei demselben untergegangen sind, wie viele aber beschädigt wurden, darüber giebt die große Zahl der theils hier und theils in Antwerpen und Dende in Reparatur befindlichen Segler und Dampfer einigermaßen Aufschluß. Nach dem Fiedel in Antwerpen haben durch einen Schlepper die französischen Sloop Alerte Nr. 2 eingebracht, die unter anderem Anter und Antestellen verloren hatte. Männer von der Rettungsstation in Antwerpen hatten dieselbe am Tage nach dem Sturm in der Nähe der Küste heruntersinken sehen, und als sie an die Sloop herangefahren waren, entdedten sie, daß keine menschliche Seele sich auf ihr befand. Sie engagierten nunmehr einen Schlepper, welcher die Sloop nach Dende brachte, wo man aus den Schiffsbüchern konstatierte, daß dieselbe von England kam und nach Antwerpen bestimmt war und daß sie nicht weniger als 20 000 Rika Dynamit an Bord hatte, welche sie in ein einziges Stück hätte entzünden können, wenn das Schiff in der Nähe eines beliebigen Wadentons oder Fiedelbockes gestrandet und hier durch irgend einen Umstand eine Explosion herbeigeführt worden wäre! Die Besolden in Dende bestellten sich natürlich, das Schiff mit der ungeheuerlichen Ladung nach Antwerpen bringen zu lassen, wo das Dynamit angeblich in einen für diese bestimmten Dampfer eingeladen wird. Das man auch hier erleidet antworten wird, wenn dieser Dampfer sich auf hoher See befindet, läßt sich irgend mit Rücksicht auf die furchtbare Katastrophe, die wir vor zwei Jahren erlitten, leicht verstehen.

* (Antikarische Erscheinungen) haben sich, wie aus Athen berichtet wird, bei Megara an der Küste von Aegina bemerkbar gemacht. Eine Dampfung hat sich in der Erde gebildet, woraus Dämpfe von 80° Hitz aussteigen. Manche glauben, daß es sich nur um einen unterirdischen Vulkanbrand handle, doch scheint dazu der scharfe Beschmerz nicht recht zu passen.

* (Eisenbahnunglück.) In Rieneburg (Sachsen) stießen am Freitag Morgen unweit des Bahnhofes zwei Güterzüge zusammen. Der Bremer Zug fuhr in die Lokomotive des hannoverschen Zuges. Beide Lokomotiven sind stark beschädigt. Drei Wagen waren aufeinander geschoben und sind arg beschädigt. Der Lokomotivführer des einen Zuges erlitt eine Verletzung am Kopf, ein Rademesser, der in einem zertrümmerten Wagen eingeklemmt war, konnte erst nach 1 1/2 stündiger harter Arbeit aus seiner verhängnisvollen Lage befreit werden. Er hat sonst keinen Schaden genommen.

* (Wiedergeburt.) In Strassburg (Westfr.) wurde im Verlaufe eines Streites der Abbeiter Schmidt von dem Soldaten Angermann durch mehrere Schüsse über den Kopf getödtet.

* (Neben die verkehrten Wirkungen des jüngsten Orkans) laufen aus allen Theilen Englands noch Hydrophobien. Die Zahl der untergegangenen Schiffe ist erschreckend groß und nicht minder der Verlust an Menschenleben. In den Dörfern des Sturmes zählt auch die Bremer Baile „G. C. Willger“, welche, auf der Heim-

reise von San Francisco begiffen, bei St. Leonards auf dem Strand lief. Die Baile war ein kleines Schiff von 1000 Tonnen und hatte eine 17 Röhre starke Besatzung, dazu 5 Reisende an Bord, unter denen sich eine Dame und 2 Kinder befanden. Die Rittenswächter boten ihr Abblühen auf, dem nur 300 Schritt von der Küste entfernten Schiff zu Hilfe zu kommen. Wieder und wieder wurden Ruten abgehoben, bis es endlich bei dem dritten Versuch gelang, sich mit der Baile in Verbindung zu setzen. Ein zweites heutiges Schiff, dessen Name nicht bekannt ist, irarabete, von Marseille nach Shields unterwegs, bei Worthing. Von der Mannschaft ereignen fünf Matrosen in dem Schiffboot das Land, während sich noch sieben andere an Bord befanden. Der von Southampton abgegangene Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Bertra“ vermochte in Folge der hergehenden See nicht seinen Hafen zu landen und dieser muß jetzt die Reise nach Nordport mitmachen. Entsetzliche Scenen spielten sich bei Sandgate ab, wo das kleine Dampfschiff „Dienneuse“ aus Glasgow, von London nach Sydney bestimmt, um 6 Uhr früh auf einen Felsen gestoben war. Alle im Laufe des Tages untergegangene Schiffe, die Mannschaft, welche sich in die Wälfen geflüchtet hatte, zu retten, waren erfolglos. Die Rettungsboote schlugen in der weitgehenden See mehr als einmal um und der Rastenanpar verlegte aus der einen oder andern Ursache den Dienst. Tausende von Zuschauern verfolgten das traurige Schauspiel mit banger Anteilnahme. Erst um 9 Uhr abends, nachdem die Mannschaft genau 16 Stunden lang der Wuth der Elemente ausgesetzt gewesen, gelang es, sie zu retten. Die Besatzung zählte im Ganzen 22 Personen, wovon 5, darunter der Kapitän, ertranken. Bei Lydd steuerte eine Wälfen untertanen Namens „beran“ nach einer halben Meile auf dem vorigen Schiffe nach in Sicherheit gebracht wurde. Bei Durdurch trieben 3 Schiffe an dem Strand, es heißt, daß ein großer Theil der Matrosen umgekommen ist. Von der Besatzung des Dungeness Rettungsbootes fanden am Mittwoch 5 Mann bei dem Versuche, einem fremden Schiffe Hilfe zu bringen, ihren eigenen Tod. Um 7 Uhr abends scheiterte in der Nähe von Spalding der auf der Fahrt nach der Dipe begriffene Schoner „Merissa“, dessen Mannschaft glücklicherweise, wenn auch erst nach vieler Mühe, gerettet wurde. Das Rettungsboot von Worthing rettete sieben Leben von dem demnächstigen Schoner „Karl König“ und später die gleiche Baile in einem großen bei Worthing untergegangenen Schiffe. Eine gute Holzschiffboote war ebenfalls verunglückt, daß sie mit Mann und Maus untergegangen ist. Ein überflüssiges Bild über der Umfang des Verlustes an Menschenleben und Schiffen wird sich erst in einigen Tagen geben lassen. Aus Aras wird gemeldet: Ein Fiedelzug aus Verd (Departement Pas de Calais), auf welchem sich 16 Personen befanden, ist während des letzten Sturmes gescheitert, die ganze Besatzung ist ertrunken.

* (Tode zur Heil.) Stade, 14. November. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Fabrikarbeiter Sagemann aus Garburg wegen Ermordung der Frau Berthe Bohlhoff, sowie wegen mehrerer Mordversuchen an in Verbindung mit Körperverletzung zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus.

* (Eine serbische Räuberin.) Wie aus Belgrad mitgeteilt wird, hat das Kreisgericht von Vojvodina vor wenigen Tagen die Halbtän Mila zum Tode durch Erschießen verurtheilt. So schnell der an dem ganz ungewöhnlichen Weibe vollzogene Urtheilspruch auch gefüllt war, so lange hat es auf der anderen Seite gedauert, bis man Fel. Milas, die seit zehn Jahren des Schredens und des Entsetzes des ganzen nördlichen Serbiens war, hinhängt wurde. Im Jahre 1881 legte die Regierung eine erste Prämie von 200 Dukaten auf ihren Kopf. Zwei Jahre später konnte derselbe, welcher sie tot oder lebendig brachte, schon das doppelte Geld verdienen und 1890 hing der Preis für sie auf 1000 Dukaten. An Räuberin und Menschenfresser dürfte Mila irgendetwas taun und an verübten Schreckenthaten überhaupt nicht finden. Wenn sich in einem Keller oder Wälfen des nördlichen Serbiens das Geräch verbreitete, Mila mit einem ihrer blindlings ergebenen Halbten befände sich in der Nähe, so brach eine schreckliche Panik aus. Man fürchte in die Kirche oder betete im Hause und schätzte seine Wälfen, um den bevorstehenden Kampf mit der gefürchteten Schaar, deren Anführerin sie war, erfolgreich aufzunehmen. Ihren ersten Mord verübte sie an einem gewissen Stankowitsch, hart an der rumänischen Grenze zu Beginn des vorigen Jahres. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein Opfer ihrer Wälfen. Der so Beglückte war ein Halb der Wohlglückselig Namens Petrovic. Vor Monaten wurde er schwer krank, was brachte ihn in eine Höhle nächst der rumänischen Grenze und Mila pflegte ihn mit einer Aufmerksamkeit, deren nur sonst das beste Vieh fähig ist. Nachdem sie gewahrt war, daß die Wälfen ihren Aufenthalt liebten, und genügende Gelegenheit zur Nahrung hatte, wollte sie doch ihren todtkranken Geliebten um seinen Wälfen verlassen und wurde auch nach heftiger Gegenwehr, wobei sie zwei Menschen erlösch, an seinen Wälfen verhaftet. Wie anders als in Männerleistung, bewaffnet mit Wälfen, Pistole und Jagdgewehr, unternahm Mila mit ihren Getreuen die gefährlichsten Streifzüge. Sie schloß meistherauf und verstellte sich niemals den, welchen sie auf's Korn nahm. Dabei war dieses Weib schön, jung und von prächtlichem hohen Körperwuchs. Bevor das Tribunal in Vojvodina das Todesurtheil fällte, hielt sie eine anderkundige Rede, in welcher sie sich mit feiner Wälfen und die, als der Bräutigam des Verurtheilten verhandelt, daß der Gerichtshof den Kopf gelassen hätte. Von da an hörte man keine alle Tage Monotonie über ihre Bluttatzen. Und dieses Ungeheuer, ein Räuber für Biologen, liebt wahrhaftig und wurde auch schließlich ein

Merseburger Correspondent.

Preis list:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag 10 Pf. 1/2 Ufr.
Erhältlich: Dörfstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

No. 227.

Dienstag den 17. November.

1891.

* Das Prinzip des Absolutismus.

Fürst Bismarck, der in der Zeitungspolemik gegen seinen Nachfolger so ziemlich alle Grundzüge vorgelegt, deren Verwirklichung er früher als Reichskanzler von den andern verlangt, hat in den „Hamb. Nachr.“ erklären lassen, die Worte, welche der Kaiser in das Fremdenbuch des Münchener Rathhauses geschrieben hat, — des Königs Wille soll das höchste Gesetz sein — sprächen das Prinzip des Absolutismus aus. Niemand wird über diese Auffassung des Fürsten Bismarck mehr überrascht sein, als die ehemaligen Parteigänger des früheren Reichskanzlers, der am 4. Januar 1882 den bekannten Wahlerlös des Kaisers Wilhelm I. an das Staatsministerium gegenübergebracht hat, der den Jura hatte, den „kündigen Jura“ von der Opposition gegen die Politik des Fürsten Bismarck durch die Unterzeichnung abzuschneiden, daß der König und Kaiser — trotz der Verfassung — der maßgebende Leiter der Politik sei. „Es ist deshalb, heißt es in jenem Erlaß, mein Wille, daß sowohl in Preußen, wie in den gesegneten Provinzen des Reiches über mein und meiner Nachfolger verfassungsmäßiges Recht zur persönlichen Leitung der Politik meiner Regierung kein Zweifel gelassen und der Meinung kein Widerspruch werde, als ob die in Preußen jetzzeitig bestandene, durch Art. 43 der Verfassung ausgesprochene Unverletzlichkeit der Person des Königs oder die Nothwendigkeit der verantwortlichen Gegenzeichnung meinen Regierungsacten die Natur selbständiger königlicher Geschäftshandlungen genommen hätte.“ Dementsprechend hätten auch die Beamten bei den Wahlen für die Politik der Regierung, d. h. des Kaisers und Königs einzutreten. Diefelbe Forderung hatte Minister v. Puttkamer schon am 15. Dezember 1891 im Reichstage bei der Wahlberechtigungsbekanntmachung vertreten und dieselbe als „Ausspruch des monarchischen Prinzips“ proclamiert. Indessen der Erlaß von 1892 — mag man ihn nun als einen Ausdruck des Prinzips des Absolutismus oder des monarchischen Prinzips auffassen — hat an den verfassungsmäßigen Zuständen in Preußen und im Reich nichts das Mindeste ändern können. Und deshalb sehen wir auch keinen Grund, gegen den Ausspruch, daß der Wille des Königs das oberste Gesetz sein müsse, Verwahrung einzulegen. In der praktischen Politik kann sich der Wille des Souveräns immer nur innerhalb der verfassungsmäßigen Schranken und auf dem in der Verfassung vorgezeichneten Wege äußern. So lange das nicht geschieht, liegen nur persönliche Kundgebungen vor. Welche Verwandtschaft es mit dem Münchener Fremdenbuch hat, können wir nicht beurtheilen. In der Thronrede bei Eröffnung des Landtags am 27. Juni 1888 hat Kaiser Wilhelm an das Geübteste, die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen zu regieren, weitere Ausführungen gefolgt, an die jetzt zu erinnern nicht ganz überflüssig erscheint. „Es liegt mir fern, sagte der Kaiser, das Vertrauen des Volkes auf die Stetigkeit unserer gesetzlichen Zustände durch Verletzungen nach Erweiterung der Kronrechte zu beanstanden. Der gesetzliche Bestand meiner Rechte, so lange er nicht in Frage gestellt wird, genügt, um dem Staatsleben das Maß monarchischer Einwirkung zu sichern, dessen Preußen nach seiner geschichtlichen Entwicklung, nach seiner heutigen Zusammenfassung, nach seiner Stellung im Reich und nach den Gebräuchen und Gewohnheiten des eigenen Volkes bedarf. Ich bin der Meinung, daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Organe im Staatsleben enthält und werde sie auch deshalb und nicht nur meines Gelübnisses wegen halten und schützen.“ Mit gleicher Bestimmtheit hatte der Kaiser am 25. Juni bei der Eröffnung des Reichstags erklärt: „Das oberste der Reichsgesetze bildet die Reichsverfassung; sie zu wahren und zu schützen, in allen Rechten, die sie ihnen beilehen gesetzgebenden Körpern der Nation und

jedem Deutschen, aber auch in denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherren verbürgt, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers.“ An diesen feierlichen, bei Antritt der Regierung abgegebenen Erklärungen des Kaisers werden wir uns durch gelegentliche, ohne Kenntniß der näheren Umstände nicht verständliche Aeußerungen nicht irre machen lassen.

Politische Uebersicht.

Für das Deutschland in Oesterreich hat in der Freitagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses der Unterrichtsminister Gautsch unter lebhaftem Beifall der Linken eine Rede eingelegt, indem er gegenüber den nationalen Sonderbestrebungen nachdrücklich für die Beibehaltung der deutschen Sprache in der Schule eintrat. Er erklärte, die Kenntniß der deutschen Sprache sei das einzige Mittel, um das national entwickelte Schulwesen Oesterreichs vor geistiger Vereinfachung zu schützen. Auch aus wirtschaftlichen Gründen sei die Kenntniß der deutschen Sprache für die Bevölkerung unerlässlich. Die Slovener verursachten mehrmals hiesige Unterbrechungen, die aber von dem Beifall der Liberalen überdient wurden. Man sagte diese Rede als symptomatisch für die innere Lage auf. Alle Slovener haben sich in Folge dessen gegen das Unterrichtsministerium eingelesen. Am Sonnabend profitirte der Slovener Sultze unter dem lauten Beifall der Jungtschechen und Slovener gegen die Rede des Unterrichtsministers. Die Slovener müßten nun, daß sie von der gegenwärtigen Regierung nichts zu hoffen haben, sie nähmen den aufgedrungenen Kampf auf und seien sicher, daß Gott das slovenische Volk nicht untergehen lassen werde. (Echteste Uebersetzung.) Der Abgeordnete Khan hochwürdigste

gearbeitete Entwurf jetzt dem Reichsrath vorgelegt worden. Derselbe verbietet die Ansiedelung der Ausländer außerhalb der Stadtgebiete, sowie auch der Besitz und die Nutzung von Immobilienvermögen durch Ausländer verboten ist. Nur in einzelnen Ausnahmefällen soll der Minister des Innern berechtigt sein, Ausländern die Erwerbung von Grund und Boden zu gestatten, doch unter der Bedingung, daß solche Ausländer in den russischen Unterthanenverband treten. Die Ausländer, die bereits im Reichsland erworben haben, sind zu verpflichten, innerhalb drei Jahren russische Unterthanen zu werden und genügende Kenntnisse in der russischen Sprache und den russischen Grundgesetzen nachzuweisen. Geschieht dies nicht, so sollen die Ausländer ihr Eigenthum veräußern und Rußland verlassen.

Die französische Hesperie hat ihre Angriffe gegen Belgien und seine Dynastie wieder aufgenommen, weil König Leopold II. zum Jubiläum des 14. preussischen Dragoner-Regiments in Colmar eine Offiziers-Abordnung entsandte und dem Regimente als Erinnerung an die Jubelfeier eine Germania-Statue überreichen ließ. Da König Leopold bekanntlich der Inhaber des erwähnten Regiments ist und im vorigen Jahre in Brüssel den Besuch einer Offiziers-Abordnung desselben empfing, so kann natürlich der ganzen Angelegenheit eine politische Bedeutung gar nicht zukommen. Wäre das 14. preussische Dragoner-Regiment statt in Colmar in Belgien stationiert, so hätte die französische Hesperie von der Sache auch gar nicht gesprochen. Allein die offizielle Anwesenheit der belgischen Offiziere in Colmar bedeutet nach der französischen Hesperie eine „feierliche Anerkennung der Abtrennung Elsaß-Lothringens von Frankreich“. Drei Unstun kann nur französisches Eisen geboten werden. Belgien hat ebenso wie die ganze Welt diese Anerkennung schon im Jahre 1871 anerkannt und hätte überhaupt weder die Macht noch das Recht, sie nicht anzuerkennen. Diese französische Chauvinisten möchten in ihrer Anmaßung durchaus ganz Europa als mit Frankreich sympathisirend hinstellen. Man hat in Paris vermutlich gedacht, König Leopold würde anlässlich der Jubelfeier seines Colmarer Regiments ein Manifest veröffentlichen, worin er gegen die Annexion der Reichslande protestirt. Die neuesten Angriffe der französischen Blätter, darunter des offiziellen „Le Jour“ gegen den König der Belgier beweisen zur Genüge, daß alle vom König selbst unternommenen Versuche, die Franzosen zu beschwichtigen, vergeblich geblieben sind. Das Fernrücken mit allen Nachbarn ist den Franzosen der zweiten Natur geworden und es ist am klügsten, sie hierin nicht zu hören.

Die Lage in China ist, wie dem Londoner Daily Chronicle“ aus Schanghai gemeldet wird, noch immer eine drohende; der Ausbruch einer aufständischen Bewegung in Hunan würde nicht in Erfassen gehen. Das amerikanische Kriegsschiff „Charleston“ nach Honolulu abgegangen, wo der Aufstand weitere Ausdehnung angenommen haben soll, und würde dasselbe im Nothfalle im Namen der vereinigten Staaten besetzt. Zwischen China und Japan ist ein Einvernehmen getroffen worden, demzufolge Japan China im Nothfalle Hilfe leisten werde. Die japanische Flotte befindet sich auf dem Wege nach den chinesischen Gewässern.

In dem Siamisch-amerikanischen Conflict giebt die Regierung das erste Zeichen des Untergehens. Ein Telegramm aus Washington an die „World“ meldet, daß Admiral Gherardi den Admiral Egan in Balparaiso ablösen werde. Ersterer wird in einigen Tagen dahin abgehen. Die Aßerung Egan war bekanntlich die Vorbedingung der siamischen Regierung für weitere Verhandlungen.

Auch englische Blätter bringen jetzt die Nachricht vom Rücktritt des Chefs der Municipalverwaltung in Apia auf den Samoa-Inseln, Freiherrn Senfft von Pilsach. Da von deutscher Seite



verbunden. Dem „Gaz“ zufolge fand in Balta in Rußisch-Polen eine Judenverfolgung statt. Das mit Senften und Haden bemastete Volk überfiel die Juden, verwundete viele und zerstörte deren Häuser. Das Militär unterdrückte die Tumulte, ohne daß jedoch die Raubtöchter verhaftet wurden. — Gegen die ausländische Colonisation in Rußland ist der vom Ministerium des Innern aus-